

Malmedy

St. Bith'er Volkszeitung

Grenz:



Blatt

Erscheint Mittwochs und Samstags.

Bezugspreis durch die Post oder in der Exped. abgeholt 1 Monat 2,50, 2 Monate 4,50, 1 Vierteljahr 5,50, 6 Monate 10,00, 9 Monate 15,00, 12 Monate 18,50 Fr. Ausland: jährl. 22 Fr. auschl. Porto.

Postfach-Konto Brüssel Nr. 108 201

Ehemals: Kreisblatt für den Kreis Malmedy

Anzeigen kosten die gespaltene Pettzeile (45 mm) 30 Cts., für außerhalb der Kantone St. Bith' u. Malmedy wohnende Inserenten das mm 15 Cts., Kellamezl. 1 Fr. Bei größeren Abschläffen Rabatt. Grundschrift Garmond.

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Doepgen, St. Bith' (Eifel).

Nr. 13

61. Jahrgang

Samstags-Ausgabe

St. Bith', 13. Februar 1926

mb. Zum Beschluß des Reichstabinetts: die Anmeldung zum Völkerbund!

Das Reichstabinett hat am 8. d. M. in einer unter dem Vorsitz des Reichskanzlers abgehaltenen Sitzung einstimmig die Abfindung einer Note beschlossen, durch die der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund angemeldet wird. Die vom Reichspräsidenten genehmigte Note wird alsbald nach der Ueberreichung in Genf veröffentlicht werden. In den nächsten Tagen wird der Generalsekretär des Völkerbundes, Drummond, in Berlin eintrifften, um mit der Reichsregierung über die Formalitäten des Eintritts Deutschlands und über die Befetzung der Deutschland vorbehaltenen Stellen im Völkerbundssekretariat zu verhandeln.

Von zuständiger Berliner Stelle wird über den Beschluß des Reichstabinetts eine Erklärung veröffentlicht, in der einleitend gesagt wird: Nach Abschluß des Londoner Abkommens wurde im Völkerbund der übereinstimmende Wunsch nach dem Eintritt Deutschlands geäußert. Daraufhin hat die deutsche Regierung im September 1924 ihre grundsätzliche Entschlossenheit zum Eintritt in den Völkerbund bekanntgegeben, die Durchführung dieses Beschlusses aber von der Klärung bestimmter Fragen abhängig gemacht. Nach einer Darstellung der weiteren Entwicklung heißt es in dieser offiziellen Erklärung weiter:

Was die sogenannten Rückwirkungen des Vertrages von Locarno im besetzten Gebiet betrifft, so kann Deutschland nicht zugeben, daß nach dem Abschluß des Vertrages von Locarno überhaupt noch eine innere Berechtigung für die Befetzung deutschen Bodens durch fremde Truppen besteht, und es muß zunächst eine weitere erhebliche Verminderung der Besatzungslasten in der zweiten und dritten Zone, insbesondere eine starke Verminderung der Truppenzahl und zwar mindestens gemäß der Note der Botschafterkonferenz vom 14. November 1925 mit allem Nachdruck anstreben.

Erst durch den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund wird das Vertragswerk von Locarno zur Wirklichkeit und damit gemäß dem Beschlusse einer großen Reichstagsmehrheit für die Friedensstrategie in Europa ein fester Boden geschaffen. Deutschland kann nur auf einer solchen Grundlage seine eigenen Kräfte entfalten und zur Wirkung bringen. Hierbei ist von entscheidender Bedeutung, daß Deutschland sofort einen ständigen Sitz in dem wichtigsten Organ des Völkerbundes, dem Völkerbundsrat, erhält. Die Beurteilung der dadurch für Deutschland eröffneten Möglichkeit politischen Wirkens kann nicht nach der bisherigen Betätigung des Völkerbundes beurteilt werden, die zu vielfachen Beschwerden Deutschlands Anlaß gegeben hat. Wenn auch angesichts der politischen Gesamtlage nichts verkehrter wäre, als illusorische Hoffnungen über das zu hegen, was Deutschland erreichen kann, so wird doch Deutschland künftig bei allen den großen Angelegenheiten, für die der Völkerbund zuständig ist, zum mindesten mitarbeiten und mitbestimmen. Bei zahlreichen Entscheidungen des Völkerbundes aber wird Deutschlands Stimme darüber hinaus von entscheidender Bedeutung sein, da nach der Satzung des Völkerbundes der Völkerbundsrat soweit nicht in einzelnen Fällen anders vorgesehen ist, einstimmig zu beschließen hat.

Was den Inhalt der Arbeit im Völkerbund betrifft, so steht bei allen politischen Spannungen erster Art den Bundesmitgliedern das Recht zu, eine Beratung im Völkerbund herbeizuführen, um auf diese Weise ihren Standpunkt zur Geltung zu bringen. Dadurch wird Deutschland die Wiederbeteiligung an den großen politischen Entscheidungen entscheidend gesichert. Im Völkerbund kann ferner die Nachprüfung unanwendbar gewordener Verträge und solcher internationaler Verhältnisse veranlaßt werden, deren Aufrechterhaltung den Weltfrieden gefährdet. Auch die allgemeine Abrüstung, die eines der wichtigsten Ziele des Völkerbundes ist, kann Deutschland als Mitglied nachdrücklich eintreten, während es außerhalb des Bundes kaum eine Handhabe besitzt, um von sich aus auf die Beseitigung der Diskrepanz im Rüstungsstande der europäischen Länder hinzuwirken.

Neben diesen allgemeinen Aufgaben hat der Völkerbund eine Reihe von Sonderaufgaben übernommen, die gerade für Deutschland von lebenswichtiger Bedeutung sind. Dazu gehören zunächst die Verwaltung des Saar-gebiets und der Schutz Danzigs, zwei Fragen, deren befriedigende Behandlung ohne Deutschlands Mitwirkung nicht denkbar ist. Es kommt hinzu die Frage der Kolonialmandate, an denen beteiligt zu werden Deutschland berechtigten Anspruch erhebt. Endlich ist besonders auf das Problem der Minderheiten hinzuweisen, deren Schutz dem Völkerbund anvertraut ist. Angesichts der großen Zahl von deutschen Stammesangehörigen, die in fremden Staatsverbänden leben, hat Deutschland die Pflicht, sich an der Gestaltung des Schicksals der Minderheiten nach seinen Kräften aktiv zu beteiligen.

Deutschland muß in seiner bedrängten Lage in erster Linie nächstern die Frage prüfen, ob ihm der Eintritt in den Völkerbund konkrete Vorteile bietet, von denen es

eine Besserung seiner Lage erhoffen kann. Diese Frage kann nach dem Stadium, das in der politischen Entwicklung jetzt gerade erreicht ist, nicht mehr verneint werden. Nachdem die gleichberechtigte Stellung im Völkerbund gesichert ist und seiner besonderen Lage für die Konfliktfragen Rechnung getragen ist, wird die Gefahr, infolge unseres Mangels an äußeren Machtmitteln reines Objekt der Politik der anderen zu werden, durch die Zugehörigkeit zum Bunde und die Beteiligung an seinen Entscheidungen keinesfalls vergrößert, sondern sicherlich verringert.

Selbstverständlich kann niemand erwarten, daß durch den Eintritt in den Völkerbund ein plötzlicher Umschwung der Dinge herbeigeführt werden könnte. Auf schnellen Erfolg kann keine deutsche Außenpolitik rechnen. Sie wird bei richtiger Abschätzung der ihr zu Gebote stehenden Mittel den mühsamen Weg des Wiederaufstiegs und der Erstarkung Schritt für Schritt zurücklegen müssen. Auf diesem Wege bedeutet der Eintritt in den Völkerbund einen Schritt, da er Deutschland neue Mittel und neue Möglichkeiten der Politik zur Verfügung stellt.

Zurückweisung der italienischen Forderung in Südtirol.

Die systematische Unterdrückung des Deutschtums in Südtirol läuft auf einen Ausrottungskampf hinaus, der im Zeitalter des Völkerbundes ganz unverständlich ist. Deutschland kann diesem modernen „Kulturkampf“ nicht untätig zusehen, sondern muß alle friedlichen Mittel anwenden, um die völlige Ausrottung der deutschen Kultur im Lande Andreas Hofers zu verhindern. Der neue Kaiser Mussolini aber hat die allerhöchste Tonart der Faschisten, von denen er doch abhängig ist, nicht nur angenommen, sondern noch übertrumpft und gebraucht sogar offene Kriegserklärungen gegen Österreich und Deutschland, so daß man augenblicklich von einer scharfen Zuspitzung der deutsch-italienischen Beziehungen reden muß.

Die neueste Rede Mussolinis schloß sich an einen Protest, den der bayrische Ministerpräsident Heib am Freitag im bayrischen Landtage gegen das faschistische Vorgehen in Südtirol erhoben hatte.

Genau dasselbe tue ich, so sagte der Ministerpräsident, gegenüber den Dingen, die gegen den Friedensvertrag, gegen Locarno, gegen Recht und Billigkeit von der Tschechoslowakei gegen das Deutschtum verfügt wurden.

Daraufhin hat der Generalsekretär der faschistischen Partei, Farinacci, in der italienischen Kammer eine Interpellation eingebracht, in der dringende Aufklärungen über den Stand der deutsch-italienischen Beziehungen verlangt wurden. Farinacci ist der Vertreter der allerhöchsten Tonart innerhalb der faschistischen Partei und von nicht zu unterschätzendem Einfluß. Auf ihn muß auch Mussolini volens waltens weitgehende Rücksicht nehmen. Das hat Mussolini auch sofort getan, indem er am Samstag in der Kammer die erwähnte neue scharfe Rede hielt.

Mussolini sagte u. a.: Gerade hat eine faschistische Zeitschrift die Ueberschrift gebracht: Italien wird die italienische Forderung auf dem Brenner nie einziehen. Er, Mussolini, habe die Zeitung mit der Korrektur zurückgeschickt: Das faschistische Italien wird nötigenfalls seine Tritore auch über den Brenner hinausstragen. Diese Rede wurde in der Kammer mit stürmischem Beifall aufgenommen und alle Abgeordneten, mit Ausnahme Giolittis, sangen die faschistische Nationalhymne.

Die französische und die polnische Presse gießen leider noch Öl ins italienische Feuer, während englische Blätter mäßigend zu wirken suchen.

Ruhig, sachlich und würdig hat der deutsche Reichsaußenminister Dr. Stresemann dem faschistischen Diktator Italiens auf dessen Drohungen geantwortet. Die moralische Waffe ist immer stärker als die Fanfare kriegerischer Worte. Dr. Stresemann führt aus:

Die Ausführungen des italienischen Ministerpräsidenten in der Samstagtagung der italienischen Kammer greifen tief ein in das Verhältnis Italiens zu Deutschland. Sie rollen darüber hinaus die Gesamtlage auf, die mit dem Abschluß der Verträge von Locarno und mit dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund in Verbindung stehen. Der rhetorische Ausbruch des Herrn Mussolini gäbe Veranlassung, ihm in der gleichen Weise zu antworten. Die deutsche Regierung muß es jedoch ablehnen, der mehr auf Massenversammlungen als auf die Aussprache mit anderen Nationen berechneten Tonart zu folgen. Wir wollen vielmehr in aller Sachlichkeit die vorliegenden Fragen untersuchen. Die Tatsache, daß Südtirol Italien zugesprochen ist, wird von uns anerkannt. Die italienische Souveränität in diesem Gebiet ist von uns stets respektiert worden und wird immer respektiert werden. Diese Achtung vor dem italienischen Souveränitätsrecht erschöpft aber nicht die gesamte Situation, auch nicht vom italienischen Gesichtspunkt aus gesehen. Gerade bei Schließung der Friedensverträge haben wir die Worte gehört, daß es nicht nur ein internationales Recht, sondern auch eine internationale Moral gibt.

Unter lauten Hört! Hört!-Rufen verlas der Minister dann die verschiedenen feierlichen Versicherungen des Kö-

nigs von Italien und der amtlichen Stellen Italiens, in denen bei der Bestergreifung Südtirols durch Italien der deutschen Bevölkerung jenes Landes die Wahrung ihrer Kultur und des deutschen Schulwesens in Südtirol zugesagt wurde. Im Gegensatz zu all diesen Zusicherungen hat das faschistische Regime eine bewußte Italiensierung und Entdeutschung Südtirols vorgenommen.

Ueber diese nicht zu leugnenden und auch von Mussolini nicht geleugneten Tatsachen ist die Öffentlichkeit, sagte Dr. Stresemann u. a. weiter, unterrichtet. Sie ist nur verwirrt worden durch unwahre und entstellte Einzelnachrichten, wie z. B. von einem Verbot der Weihnachtsbäume und der geplanten Beseitigung des Walterdenkmals in Bozen. Die deutsche Regierung hat diese falschen Nachrichten, denen sie vollkommen fern steht, außerordentlich bedauert und die Presse zu größter Vorsicht ermahnt. Es ist auch die Vermutung geäußert worden, daß solche falschen Nachrichten absichtlich von Propagandateuren verbreitet würden. Diese bedauerlichen falschen Nachrichten ändern aber nichts an dem Gesamtbestand der Italiensierung Südtirols. In Münden ist tatsächlich von wenigen Privatleuten eine Bewegung zum Boykott Italiens eingeleitet worden. Hinter dieser Bewegung stehen weder die bayrische Regierung noch deutsche amtliche Stellen. Ich halte es für durchaus unangebracht, wenn einige Duzend Leute glauben, auf diese Weise deutsche Außenpolitik treiben zu können. Diese reine Privatbewegung von unverantwortlichen Leuten hat den italienischen Ministerpräsidenten veranlaßt, dem deutschen Botschafter gegenüber zu erklären, daß er amtlich die Einfuhr deutscher Waren verbieten und zum Boykott Deutschlands aufordern würde, wenn derartige Bestrebungen nicht aufhören. (Rufe: Unerhört!) Ich halte es für ein ungewöhnliches Vorgehen, die von der Regierung gemißbilligte Bewegung unverantwortlicher Kreise mit dem Bruch internationaler handelspolitischer Abmachungen beantworten zu wollen. Auf solcher Basis ist ein internationales Zusammenleben nicht möglich.

Wie an andere Staaten, so ist auch an uns die Frage gerichtet worden, wie wir uns zu einer Revision der Brenner Grenze stellen. Unsere Antwort war selbstverständlich die, daß wir für eine solche Frage nicht die richtige Adresse sind. Österreich, nicht wir, grenzt an Italien. Wir achten das Selbstbestimmungsrecht der Völker und haben nur den Wunsch, daß unseren und Österreichs Wünschen die auf dem Selbstbestimmungsrecht der Völker beruhende, nicht in die Ewigkeit hinein die Hindernisse entgegengesetzt werden, die wir seit 1919 erfahren haben. Wir können uns auch nicht der Meinung anschließen, daß es zweierlei Grenzen in Europa gibt, solche, die vertraglich garantiert, und solche, die labil sind. Das, was hier der deutschen Politik an Expansionsbestrebungen unterstellt wird, ist vollkommener Unsinn. Die deutsche Öffentlichkeit hat in den letzten Jahren Italien große Sympathien entgegengebracht. Das hat sich erst geändert, als die Nachrichten über die Unterdrückung der deutschen Bevölkerung Südtirols sich verstärkte. Wenn Herr Mussolini meint, diese veränderte Haltung der deutschen Presse sei auf einen Befehl der deutschen Regierung zurückzuführen, so vergißt er, daß man in Berlin nicht wie in Rom die Freiheit der Presse willkürlich beschränken kann. (Sehr gut!) Wir können und wir würden auch der deutschen Presse nicht verbieten, Sympathien zu entzünden und einzutreten für ein Land und Volk, das seit vielen Jahrhunderten deutsch gewesen ist und der deutschen Kulturgemeinschaft weiter angehört. Wenn aus der Unterdrückung eines Volkes die Gefahr einer Störung des Friedens entsteht, so ist der Appell an den Völkerbund gegeben. (Lachen rechts und bei den Kommunisten.) Das Reichstabinett hat gestern (9.) den Eintritt in den Völkerbund beschlossen und ist darin bestärkt worden durch die Rede Mussolinis. Diese Rede fordert nicht nur die Entdeutschung Südtirols, sondern sie ist in der ganzen Welt als eine Kriegsdrohung aufgefaßt worden gegen Deutschland und Österreich. Derartige Drohungen sind mit dem Gedanken des Völkerbundes schlechthin unvereinbar. Unvereinbar mit ihm ist der ganze Ton, die Ueberheblichkeit von Mussolinis Ausführungen, die kein Ausdruck eigener Kraft zu sein braucht (lebhafter Zustimmung.) Was Mussolini über Walter von der Vogelweide sagte, verkennt das Wesen dieses deutschen Dichters. Nicht seine Bedeutung in der Weltliteratur, sondern das Deutschtum Walters von der Vogelweide zeugt davon, daß Bozen innerhalb der deutschen Kulturgemeinschaft liegt. (lebhafter Beifall.) Mussolini wandte sich gegen die deutschen Touristen und spricht vom Mißbrauch italienischer Gastfreundschaft, droht aber gleichzeitig Italien an für einen etwaigen Reiseboykott Italiens durch Deutschland. Wenn die Zahl der deutschen Touristen in Italien zurückgeht, so dürfte das nicht die Folge deutscher Maßnahmen, sondern die Folge der Mussolinirede sein. (lebhafter Zustimmung.) Mussolini hat einst anders über Deutschland gesprochen. Noch 1920 rühmte er in einer Rede den Wert der deutschen Kultur und der deutschen Arbeit für den Wiederaufbau Europas. Musso-

ini hat für seine große Aktion die Landtagsrede des bayrischen Ministerpräsidenten Held zum Anlaß genommen, ohne den Wortlaut dieser Rede erst abzuwarten. Ministerpräsident Held hat ganz klar nur von der kulturellen Freiheit der Deutschen Südtirols gesprochen. Mir erscheint es allerdings wünschenswert, daß Außenpolitik nur von Reichsstellen und im Reichstag gemacht wird. (Lebhafte Beifall links.) Man sollte nicht durch Interpellationen die Ministerpräsidenten der Länder in die Zwangslage bringen, über Außenpolitik zu sprechen. Die Verantwortung für die Außenpolitik trägt jedenfalls nur die Reichsregierung. Wir lassen uns das Recht nicht nehmen, für die kulturellen Rechte der deutschen Minderheiten im Auslande einzutreten, wie wir auch die Rechte der in unseren Grenzen wohnenden nationalen Minderheiten wahren wollen. (Beifall.) Die Annahme des deutschen Volkes an den Menschen deutschen Blutes jenseits unserer Landesgrenzen ist ein Naturrecht, das wir uns nicht bestreiten lassen. (Lebhafte Beifall.) Wir werden im Völkerbund für die nationalen Minderheiten eintreten. Wir haben keine Gegensätze zum italienischen Volk und wollen mit ihm in Frieden leben. Aber zur Grundlage des Friedens gehört auch jene Selbstachtung, ohne die ein Volk vor sich selbst nicht bestehen kann. Neuere Machtlosigkeit ist nicht gleichbedeutend mit dem Verlust innerer Kraft. In diesem Gefühl weiß ich die gegen Deutschland gerichteten Drohungen mit aller Entschiedenheit zurück. (Lebhafte Beifall.)

Das Echo von Stresemanns Rede.

Die Rede des deutschen Reichsaußenministers zur Südtiroler Frage hat auch in England und noch mehr in Nordamerika Zustimmung und Anerkennung gefunden. „Newport World“ nennt die Erwiderung Stresemanns an Mussolini bewundernswert. Keine hätte besser abgefaßt und inhaltlich befriedigender wirken können. Stresemann sei klüger als die Hurra-Patrioten in Berlin und Rom. „Newport Herald Tribune“ bezeichnet Mussolinis Vorgehen als ein gefährliches Spiel. Das Blatt rät ihm, seine Politik ohne solche Vorstöße zu machen oder mit einem würdigen Abgang seinen Dienst zu quittieren. „Newport Times“ sprechen von geschwollenen Worten Mussolinis und bezeichnen seine Rede als anmaßend. Wenn Deutschland schon im Völkerbund wäre, würde es dort seine Beschwerde anbringen können, aber der Bund habe nichts mit den törichtesten Dingen zu tun, die Staatsmänner miteinander reden.

Wie zu erwarten war, hat Mussolini die Abfuhr, die ihm durch Stresemann zuteil geworden ist, nicht stillschweigend hingenommen, sondern ihr zu entgegen verfuhr. Er nahm am Mittwoch im italienischen Senat das Wort, aber er war viel weniger aufgeblasen als am Samstag, wenigstens das Echo seiner Rede in der Welt scheint also doch auf ihn Eindruck gemacht zu haben.

Die Berliner Regierung wird auf den Mussolinischen Bombast von am Mittwoch nicht antworten, so daß die Angelegenheit vorläufig ruhen dürfte.

Die nächste Aufgabe für den Völkerbund:

Mussolini zur Vernunft bringen. In Londoner Amtskreisen hegt man, wie der Londoner Vertreter der „Köln. Ztg.“ hört, den Wunsch, daß in Deutschland die Ausbrüche einer so kräftigen Natur wie Mussolini es sei, nicht allzu tragisch genommen werden möchten. Man hält in London Mussolinis große Reden für Bluff, hinter denen weiter nichts stehe, und denen daher auch keine praktische Bedeutung zukomme. Sollten sie sich jedoch wider Erwarten als ernst gemeint erweisen, so sei Genuß der richtige Platz, sich mit ihnen zu beschäftigen, und Deutschland möge daher bis zur zweiten Märzwoche warten, wo es zweifellos sehen werde, daß man Mussolini nötigenfalls die gebührende Antwort zu geben wisse.

Belgien.

Für die Ueberschweimmten in Belgien sind bis jetzt insgesamt 9026 891,48 Fr eingegangen.

(Abkündigung des Bismarzwanges zwischen Belgien und Deutschland?) Dem „Sott“ wird aus Berlin gemeldet, Belgien beabsichtige, Deutschland die Abkündigung des Bismarzwanges im Verkehr zwischen den beiden Ländern vorzuschlagen. Es sei wenig wahrscheinlich, daß dieser Vorstoß auf deutscher Seite auf Widerstand stoßen würde. Nach Kenntnis der Dinge scheint allerdings der belgische Wille zur Erleichterung der Handelsverkehresbeziehungen durch rein fiskalische Motive, nämlich durch die Rücksicht auf die Einnahmen aus Passgebühren, bisher gehemmt zu sein.

Besorgnis vor faschistischen Unruhen. Viele Regimenter werden infolge Herabsetzung der Heeresstärke aufgelöst, die Fahnen dieser Regimenter werden aufbewahrt. Ein Zug mit den Fahnen der aufgelösten Regimenter sollte in Brüssel an der Abgeordnetenkammer vorbeiziehen. Zur Vorsicht ließ die Regierung durch zwei Mechaniker probieren, ob die Güter noch funktionierten, außerdem wurde die Kammer mit der Gendarmerie telephonisch verbunden. Dann erhielten die Offiziere den Befehl, den Zug nicht an der Kammer vorbeiziehen zu lassen, sondern durch andere Straßen zu leiten. Bürgermeister Max erhielt Anweisung, die Polizei zu mobilisieren, die Gendarmerie wurde verstärkt. Kurz, die jetzige Regierung befürchtet das Schlimmste von Seiten der Faschisten und der zahlreichen Unzufriedenen. In der Nähe des Abgeordnetenhauses schrie die Menge: Nieder mit Poullet, nieder mit der Regierung! Man sieht, die Obrigkeit der kleinsten Gemeinde wie auch die des ganzen Landes hat keinen leichten Stand.

Kleine politische Nachrichten.

Der Generalzahlungsagent Parker Gilbert weilt auf seiner Rückreise aus den Vereinigten Staaten gegenwärtig in Paris, von wo er in Kürze nach Berlin zurückkehren wird. Wie der „Temps“ in diesem Zusammenhang meldet, geht die Ausführung des Dawes-planes zu aller Befriedigung weiter. Die deutsche Regierung leistet regelmäßig die den festgesetzten Jahreszahlungen entsprechenden Monatsraten.

Der französische Oberkommissar in Syrien, Henri de Jouvenel begibt sich nach Angora, um mit der türkischen Regierung über einen französisch-türkischen Vertrag zu verhandeln.

Der Vizkönig von Indien teilt, wie aus Delhi gemeldet wird, mit, daß eine Kaiserlich-Indische Marine geschaffen werden soll, in der Indier als Offiziere dienen dürfen.

Aus dem Kreise Malmédy.

* St. Vith, den 12. Februar.

Die heutige Nr. umfaßt 6 Seiten.

* Karneval in St. Vith. Wie aus dem Intendantenteil ersichtlich, stehen wir ganz im Zeichen des Karnevals. Aber besonders die Hauptstadt der blauweißen Republik, St. Vith, genießt heuer einen seltenen Vorzug, nämlich: Prinz Karneval, der lustige Fürstsohn, kehrt persönlich in St. Vith ein und will während der drei Festtage bei uns verweilen. Dieser Vorzug muß wahrgenommen werden, denn nicht jedes Jahr haben wir diese Günst; das hat sich im vor. Jahre bewiesen. Der Empfang findet in karnevalistisch pompöser Weise statt und wir hoffen ganz nützlich, daß alle Narren aus dem ganzen Kanton in St. Vith zusammenströmen, um diesen Karneval = humor. historisch Moment mitzuerleben. Sr. Tollität Luft- und Seestreitkräfte werden unter vielen anderen karnevalistischen Attraktionen anwesend sein. Die Flotte wird aus dem Hafen an der Werrelsbach durch den Kanal an der Seufzerallee an den Empfangsort, Unter den Linden, bugsiert. Das Luftschiff Z. R. 11 harret an der Spitze des Internates an der Windmühle der großen karnevalistischen Momente, die sich 11 Meter unter ihm abspielen. Der Prinz hat bereits durchblicken lassen, daß gelegentlich seiner Anwesenheit in der blauweißen Republik alle humoristischen Gesuche nützlichere Vorklässe in Gnaden angenommen und begünstigt werden sollen. Wir sind ganz besonderer Anlaß, daß alles Volk in St. Vith zusammenströme. Malmédy und Stavelot bedeuten in diesem Jahre nichts. St. Vith ist heuer die karnevalistische Zentrale. — Den übrigen Teil des Programms des St. Vith Karnevals findet der Leser auf der vierten Seite der heutigen Nr. Wir bitten alle, die die karnevalistische Pracht des Empfangs Sr. Tollität des Prinzen Karneval bewundern wollen, sich am Sonntag um 11 Uhr 11 Min. 11 Sekunden in St. Vith einzufinden. Allen Narren und Nürrinnen ein freundliches: Jää, los Jääe lans und Klaf Prinz Karneval! (h)

Fundstücke auf der Eisenbahn. Für Sachen, die in der Eisenbahn oder in den Stationen gefunden werden, müssen die Eigentümer, wenn sie Zustellung wünschen, den Betrag für gewöhnliche Pakete zahlen.

Männerexerzitionen. In der Zeit vom 6. bis 10. Februar haben bei den Jesuiten in Klützig (Khoumont) Männerexerzitionen stattgefunden. Aus der Pfarre Weismes nahmen nicht weniger als 35 Männer teil, etwa zwei Drittel aller Teilnehmer. Wie wir hören, ist die rege Beteiligung an diesen religiösen Übungen hauptsächlich dem Hochwürdigem Herrn Kaplan Lesjoli zu verdanken. Wäre es nicht möglich auch unsern Männern deutscher Sprache die Teilnahme an solchen Übungen, etwa im Kloster von St. Vith, zu ermöglichen? Es finden dort bereits alljährlich Priesterexerzitionen statt, warum nicht auch daselbst einige Male diese Übungen für die Laien veranstalten.

Sourbrodt, den 10. Februar. Am 4. Februar fand hier das Leichenbegängnis des Herrn Johann Paul Rauw von Sourbrodt-Bahnhof statt. Herr Rauw mußte leider schon früh, im rüstigen Alter von 51 Jahren aus dem Leben scheiden. Aber man kann von ihm sagen, er hat gelebt für alle Zeiten. Er hinterläßt die stattliche Schar von 16 blühenden Söhnen und Töchtern, was wohl einzig in der ganzen Gegend dasteht und darum verdient, daß er nicht so schnell der Vergessenheit anheimfällt. Herr Rauw stammt aus Rocherath, seine Frau aus Andenval, und beide sind schon lange in Sourbrodt-Bahnhof ansässig. So ist es begreiflich, zumal da Herr Rauw allenthalben beliebt war, daß das Leichenbegängnis ebenfalls völlig aus dem Rahmen des Alltäglichen fiel. Sourbrodt hat wohl noch nie ein ähnliches gesehen. Die Beerdigung begann um 9,45 Uhr, und daran schlossen sich die Exequien an. Der Pflerrundgang um den Altar war erst gegen halb zwei beendet, so ungewöhnlich zahlreich war die Beteiligung aus dem Pfarrort und der ganzen Umgegend. Die Zahl der Priester, die dem Verstorbenen das hl. Messopfer darbrachten, war unüberschaubar. Nach althergebrachter, löblicher Sitte steht den Teilnehmern am Begräbnisse eine Stärkung vonseiten der Frauensfamilie zu, und es versteht sich von selbst, daß in Anbetracht der gewaltigen Beteiligung auch diese übliche Stärkung hier ungewöhnliche Anforderungen nach sich zog. Der liebe, äußerst sympathische Verstorbene würde seine helle Freude gehabt haben, wenn er das hätte mitansehen können. Sein Andenken wird bei allen, die ihn gekannt, noch lange in angenshmücker Erinnerung bleiben.

Bermischtes.

Gräfin Marie Kanbau, die einzige Tochter des Reichsanwalters Fürsten Bismarck ist, wie die „Santlurger Nachrichten“ melden, auf ihrem Gut Dobersdorf bei Kiel gestorben. Die Gräfin war 1848 geboren und vermählte sich 1878 mit dem Grafen Kanbau, der nach der Entlassung Bismarcks in Friedrichsruh bis zum Tode des Fürsten mit seiner Gemahlin dem Hauswesen des Fürsten vorstand.

(Belgien und die deutsche Kohle.) Wie der Brüsseler Vertreter der Köln. Ztg. hört, beabsichtigt die belgische Regierung, in Bälde das Einfuhrverbot deutscher freier Kohle nach Belgien wieder aufzuheben.

Im Osten Deutschlands bis nach Sachsen hinein war Anfangs dieser Woche 5 bis 9 Grad Kälte; hellenweise Schneefall. Im europäischen Westen herrscht milde Bitterung und Regen.

Ein reicher Schweinefegen wurde, wie der „Volks-Ztg.“ in Gummersbach aus Marienberghausen berichtet wird, einem dortigen Landwirt in diesen Tagen besichert. Sein Mutterfahweil brachte 22 junge Schweinchen zur Welt. Daselbe Mutterfahweil hatte im Frühjahr und im Herbst 1925 im ganzen 32 junge Schweine geworfen, so daß die gesamte Nachzucht in einem Jahre 54 Stück betragen hat.

Handels-Nachrichten.

St. Vith, 12. Febr. Geldkurs, laut Bericht aus Brüssel:

100 französische Fr.	=	80,50	belg. Fr.
1 Pf. Sterling	=	106,95	"
1 Dollar	=	21,95	"
100 Gulden	=	882,00	"
1 Schweizer Fr.	=	4,23	"
1 Goldmark	=	5,22	"
100 Lire	=	88,75	"

St. Vith, 12. Febr. Butter kilo 17,50—18,00 Fr. Eier 0,65—0,70 Fr.

Für sofort gesucht eine Köchin und ein Dienstmädchen, das gut nähen kann. Guter Lohn, Referenzen erwünscht. B. L. G. 4, rue Paul Devaux, Liège.

Gesucht verheirateter Gärtner ohne Kinder, bei freier Wohnung. Die Frau muss einige Hausarbeit verrichten in herrschaftlichem Hause. Schriftl. Angeb. m. Bildern und Referenzen an Graf van Aefferden, Schloss Ravenhaus, Raeren bei Eupen.

Klinik St. Joseph Trois-Ponts, Staatlich anerkannte Anstalt für Operationen aller Art.

Verpflegung durch Schwestern des hl. Josef. Direktor: Dr. Glesse, Spezialarzt für Chirurgie und Frauenkrankheiten, zugleich Chirurg des städtischen Hospitals in Stavelot. Moderne Einrichtung für Röntgenstrahlen. Künstliche Höhensonne. Diathermie — Electrocoagulation Hochfrequenz, galvanische u. faradische Ströme Roentgenienbestrahlungen zur Behandlung von Gewächsen. Telefon: Trois-Ponts Nr. 1 und Stavelot Nr. 29.

ZAHNPRAXIS

Dentist C. Cunibert, St. Vith Heckingstraße 145.

Spezialbehandlung f. empfindliche u. nervöse Zahnkranke. MÄSSIGE PREISE. Langjährige praktische Tätigkeit.

Exercitien

vom 15. bis 19. März 1926.

Anmeldungen nimmt bis zum 7. März entgegen.

Die Oberin des St. Josefs-Kloster St. Vith.

BAUMWOLLE

in allen Nummern neu eingetroffen, sowie Rahmgarn und ein Posten Säcke.

JOSEF LEHNEN, ST. VITH — Heckingstr. 142.

60 cm trockenes Buchenbrennholz 30 cm trockenes Eichenbrennholz

1,00 m lang aufgeschichtet ab Seher Mühle oder franco St. Vith zu verkaufen.

Theodor Meurer, St. Vith, Holzhandlung. Telefon 49.

Amtsstube der Pub

Be eines schöne stehend aus

Am Di

in der Gastwirt die unterzeichnete Feld verfordere gehörige Landgüter Hausgarten und meinde Wirtshaus lich meistbietend

Flur 10 Nr. 50 173,72
Flur 10 Nr. 51
Flur 10 Nr. 18
Flur 11 Nr. 85
Flur 11 Nr. 88
garien,
Flur 10 Nr. 52
Flur 10 Nr. 53
361,08
Flur 11 Nr. 16
16,18
Flur 10 Nr. 2
Flur 10 Nr. 1
Flur 10 Nr. 5
Flur 10 Nr. 5
Der Besitz
Wunsch der
zusammen aus
Für jede M
ten Notare.
P. Muehle.

Amtsstube

Be

Am Fre

im Vereinsbau Anna Katharin in Gräßlingen, katastrierten P
Flur 24 Nr
Flur 24 Nr
Flur 24 Nr
ffentlich meist
Nähere A
gezeichnete Notar
St. Vith

Terpa

Am F

läßt Herr Be ca.

Bersamml
älteste

1 V

Ges

3 W
for

Empfe
in all

Th
Holz

Fremd
in der Buch

St. Vitus Junggesellen-Verein,
St. Vith.

Fastnacht 1926!



Großer noch nie dagewesener
karnevalistischer Umzug.

Sonntag, den 14. Februar,
um 11 Uhr, 11 Minuten, 11 Sekunden,

wird seine Tollität der „Prinz Karneval“ im Flugzeug unter
den Linden eintreffen, wo höchst ein großer karnevalistischer
Empfang bereitet werden wird.

Das Musikkorps spielt. — In gewaltigem Aufzug unter
Mitwirkung der gesamten Luft- und Seestreitkräfte wird
Se. Tollität höchst ihren Einzug in die Residenz der blau-
weißen Republik halten und an vielen Plätzen in der Haupt-
stadt zu seinen lieben Untertanen sprechen und die Pläne zur
Verkleinerung der Residenz entgegennehmen.

1. An der Spitze des Zuges marschieren
die „Verständigen Leute“.
2. Die Herolde seiner Tollität.
3. Sr. Tollität Niesenluftkrenzer
„Prinz Karneval“.
4. Fansaren des Prinzen.
5. Se. Hoheit selbst mit Hofstaat und
Kinderbelustigungskomitee.
6. Sr. Tollität Unterseekrenzer
„Werrelsbach“.
7. Flugzeugexpedition zum Nordpol. Begleitet von den
Herren des wissenschaftlichen Instituts „Artis“.
8. Sr. Tollität Vermessungsbräte.
9. Die Hohe Baukommission der Republik.
10. Musikkorps.
11. Kavalleriezug zu Pferde.
12. Der „Alte“ und die „Alte“.
13. Buntes Allerlei.
14. Reklamen.
15. Viel Vögel.

Man veräume nicht, sich dieses in St. Vith noch nie
dagewesene anzusehen.

Gleichzeitig wird der „Faschings-Bladderbaatsch“ zum
Preis von 1 Fr. zu Gunsten der Junggesellensasse durch
von den Pariser Boulevards importierte Zeitungsverkäufer
feilgeboten.

Im Interesse des riesigen karnevalistischen Unternehmens
seitens der Bürger der blau-weißen Republik, das ist der
Junggesellensverein, bitten wir um freundliche Abnahme der
Karnevalszeitung gegen Zahlung von 1 Fr., um die Befreiung
der Gesamtkosten zu ermöglichen.

Fastnacht-Sonntag, Montag und Dienstag Großer Maskenball

im Residenzschloß seiner Tollität,
Hotel Centen.

Anfang Sonntag und Montag um 8 Uhr,
Dienstag um 7 Uhr.

Eintritt 3 Fr. pro Person. Sonntags kein Weinzwang.
Es ladet freundlichst ein

Der Polizeikommissar Sr. Tollität:
gez. **Manes**,
von und zu der Narrenfeste.
Im Auftrage:
Der Vorstand des Junggesellensvereins.

Beim Sitzack, Pitternack o Neugeres

Fastabend-Sonntag iruße

Masken- Ball.



Dem Selt, dir mut es ewer neust dorbit verdente,
wa' mir es des Kir teng Fenster an ose Sal
han, et kent ewer Luht jenog eron. On da' noch
ent: wan dir an de aner Selt jot, do steht n'
Specks, wan dir de averloft, dat wir net jot.
Dordom pakt jot ob.

Der Fastabendkomitee
va Neugeres.

Rosenmontag!

Wollt Ihr Rosenmontag etwas sehn?
Nüht Ihr zu Matthias Braun nach Losheim gehn.
Dort wird im schön geschmückten Saale
Das Tanzbein geschwungen von Jonge und Ale.
Es werden natürliche Lieder gesungen
Und nebenbei feste die Reulen geschwungen.
Drum ladet Alle herzlich ein,
Bei gut gepflegtem Bier und Wein

Der Wirt.

Instrumental-Verein „Eifelklang“.

Fastnacht-Sonntag, Montag und Dienstag,
in der städtischen Turnhalle

Großer Maskenball

mit humoristischen Einlagen: Die Klumpen-
galopp, Schlangenschlacht, Amor mit dem Grubchen
u. dergl.

Neueste Schlager!

Anfang: Sonntags um 5 Uhr nachmittags,
Montags um 7 Uhr abends und
Dienstags um 1 Uhr mittags.

Eintritt frei.

Kein Weinzwang.

Alle Narren und Nairinnen, besonders die inaktiven
Mitglieder, sind freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.



Hotel-Restaurant
zum Bahnhof.

Fastnacht

Sonntag, Montag
und Dienstag,

Masken- Ball!

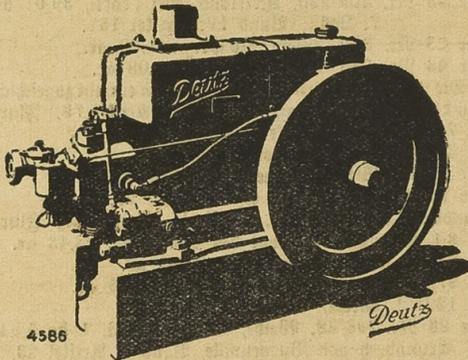
Anfang 8 Uhr.
Dienstag um 7 Uhr.

Streichmusik
Salvatorbier



Eintritt frei
Kein Weinzwang.

Es ladet freundlichst ein
PAUL PIP.



Die einfachste dauerhafteste billigste hochwertige 4 Takt-Maschine

f. Landwirtschaft u. Kleingewerbe
Lieferbar ab Lager. — Günstige Bedingungen
für Wiederverkäufer.

Allein-Vortretung für die Kreise Eupen und Malmedy.

Rem. PIETTE, St. Vith

Telephon 37

Telephon 37

DARLEHEN gegen I. Hypothek.

Wenn Sie eine Hypothek aufnehmen, lassen
Sie sich nicht durch sogenannte billige Zinssätze
verblühen, sondern fragen Sie stets bei der
Zentral-Mittelstandsbank in Malmedy oder Eupen
Rat und Auskunft.

Nachstehend einige Sätze, zu welchem die
Zentral-Mittelstandsbank

Gelder gegen 1. Hypothek ausleiht:
Beispiel: Kapital Fr. 10 000,00
Rückzahlbar in 5 Jahren, jährliche Rate Fr. 2 546,00
" in 10 " " " " " 1 583,00
" in 15 " " " " " 1 214,00

Kostenlose Auskunft und Beratung erteilt
jederzeit die

Zentral-Mittelstandsbank
MALMEDY, EUPEN,

Place du Marché 29. Klosterstrasse 25.

Die Brennholzversteigerung.

des Herrn Mäster aus Breilfeld findet am 17. Februar
statt und nicht, wie in der heutigen Beilage steht, am 18.
— Das Holz eignet sich auch zu Bohlenzwecken.

Freilmann, Auktionator.

Amtsstube des Notars E. de Tiege, St. Vith (Marktplatz).

Große Haus- und Land- Versteigerung in Heuem bei St. Vith.

Am Dienstag, den 23. Februar 1926,
vormittags 10 Uhr,

in der Wirtschaft Feyen in Heuem, werde ich auf An-
sehen des Herrn Nikolaus Lehnen aus St. Vith, früher
in Heuem, die in Heuem belegenen und wie folgt katastrierten
Parzellen, öffentlich freiwillig versteigern.

Gemeinde Lommersweiler.

- | | |
|-----------------------|---|
| Flur 1 Nr. 152/2, | Ischelborn, Weide, 38,48 ar. |
| Flur 1 Nr. 169, | dieselbst, Acker, 28,57 ar. |
| Flur 2 Nr. 28/2, | Sintern Heumweg, Weide, 30,13 ar. |
| Flur 2 Nr. 60/1, | Knopp, Acker, 90,80 ar. |
| Flur 2 Nr. 61, | dieselbst, Acker, 46,77 ar. |
| Flur 2 Nr. 135, | Heuem, Acker, 23,92 ar. |
| Flur 2 Nr. 507/136, | dieselbst; bebauter Hofraum, Bohn-
haus mit Scheune und Stall, groß 3,09 ar. |
| Flur 2 Nr. 137, | dieselbst, Garten, 5,52 ar. |
| Flur 2 Nr. 553/138, | dieselbst, Wiese, 1,31 ar. |
| Flur 2 Nr. 602/138, | dieselbst, Wiese, 30,36 ar. |
| Flur 2 Nr. 554/3/139, | dieselbst Wiese, 7,07 ar u. 8,85 ar. |
| Flur 2 Nr. 155/2, | dieselbst, Acker, 8,13 ar. |
| Flur 2 Nr. 695/1/226, | Weimersdell, Acker, 32,74 ar. |
| Flur 2 Nr. 230, | Am Heumweg, Acker, 72,34 ar. |
| Flur 2 Nr. 528/242, | Hargarth, Weide, 87 m, Acker 34,44 ar. |

Gemeinde Schönberg.

- | | |
|----------------------|-------------------------------------|
| Flur 9 Nr. 344/286, | in der Ohligsmies, Acker, 26,31 ar. |
| Flur 9 Nr. 336/286, | dieselbst, Acker, 81,08 ar. |
| Flur 9 Nr. 288, | dieselbst Wiese, 60,48 ar. |
| Flur 10 Nr. 133, | Amelborn, Acker, 28,11 ar. |
| Flur 10 Nr. 371/166, | Weisenborn, Weide 14,97 ar. |

Günstige Zahlungsbedingungen. Besichtigung sofort.
Nähere Auskunft erteilen Versteigerer und der Unter-
zeichnete.

E. de Tiege, Notar.

Amtsstube des Notars Hubert Dautrelepont in St. Vith.

Holz- Versteigerung in Montenan.

Am Donnerstag, den 18. Februar 1926,
nachmittags 12 1/2 Uhr,

in dem Gasthofs Nikolaus Spoden in Montenan, wird der
unterzeichnete Notar auf Ansehen des Herrn Nikolaus
Margrebe in Schoppen, etwa

250 schöne Fichtenstämme 60jähriger Be-
stand gelegen zwischen Schoppen und Juel-
dingen

öffentlich meistbietend pro Festmeter versteigern.

Für die Besichtigung des Bestandes wende man sich an
den Versteigerer.

Auskunft auf der Amtsstube.

H. Dautrelepont, Notar.

Grundstücks-Versteigerung in Thommen.

Am Dienstag, den 23. Februar 1926,
nachmittags 4 1/2 Uhr,

in der Wirtschaft Schröder in Thommen wird der
unterzeichnete Notar auf Ansehen der Eheleute Paul Her-
brand-Nelles in Dulleer folgendes in der Gemeinde
Thommen belegene Parzellen, öffentlich meistbietend versteigern:

- | | |
|----------------------|--|
| Flur 11 Nr. 681, | im Kreiselbüll, Acker, 13,11 ar. |
| Flur 11 Nr. 630, | die Breitwiese, Weide, 16,09 ar. |
| Flur 11 Nr. 782/631, | die Breitwiese, Weide, 26,17 ar. |
| Flur 12 Nr. 980/246, | Schlaus, Weide, 39,25 ar. |
| Flur 12 Nr. 979/247, | Schlaus, Weide, 80,68 ar u. Acker,
2,57 ar. |

Auskunft erteilen die Versteigerer und der unterzeichnete
Notar.

H. Dautrelepont, Notar.

Auch Sie müssen wissen das die LYRA-ZIGARETTEN

aus nur erstklassigen orientalischen
Tabaken hergestellt werden!

ANTA, 1,40 Fr. | SUZUKI, 2,00 Fr.
SEKT, 2,00 Fr. | GOLD-LEAF, 2,40 Fr.
DEVISE, das Wunder der Zigaretten 3,00 Fr.

Nr. 1
(Beibl.)

Der Faszi
die jetzige Regier
toren am liebsten
starken Manne
der Auffassung
alles faul im S
Besen geäubert
volutionäre von
lutionäre unter d
der „Klub der
ders zahlreich sin
Gebildeten. Nach
eine Erneuerung
also durch die jet
möglich, darum w
buden. Ein Ma
jungen Gehilfen
das diesen Man
nur ein solcher
befreien. Wo si
samer Mittel anw
Nigunsel zur B
seien andere For
ist ein solcher sta
getreten und ha
erwiesen. In A
Faschismus nicht
dort faschistische B
gewinnen.

Der Faschismus
Sozialisten
christlichen D
so überträgt sich
diese Rechte des
aufzuheben mit de
eine notwendige
ferner mit den
schlechte auf die
gewählt habe, v
feien, wenig Ar
Staatsganze.

Kürzlich hatt
sammlung zu
gegriffen und z

Nachdem ein
sprach hatte, e
homb ist auch

Roman vo
„Sie wiff
ich meinen Ba
habe? Bald n
Anblick über m
ein Junge da
recht, warum
warum wir
kamen. Aber
sie ganz allei
ich ihr bin, u
terer werde ich
„Verzeihe
ich hatte ja k
nach einer We
Mutter einma
so gut, wie ich
arme Mama g
an denen ich
ausweinen di
mals noch nie
Die leise
Tropfen auf
ein so überw
höre, daß er
fagen: „Dier
sich nie mehr
vor ihm, daß
zu diesem nal
die Heiratsge
zwingendem
sinn waren,
denken. Wie
und töbte es
zensrausche ge
unnatur der
und Warten
Lore füll
ihren Arm fe
in dem Aug
an seiner Sei
fen, Arm in
Frühlingswel
„Sagen
Wiedersehen
regier Stim
seit heute!
her gewesen!“
„Ach, I
wie selten ich
wenig frohe
all dieser B
an mein bde
denkschaftlich,
„Tanzten wol
einen köstlich
Es war
großen, jung
Saal, zu des
hereinschaue
gen miteina
länge sie h
als verbläpft
den Chaos, i
das monig

Der belgische Faschismus.

Der Faschismus ist diejenige Bewegung, welche die jetzige Regierung und alle Abgeordneten und Senatoren am liebsten zum Teufel jagen und einem neuen starken Manne alle Gewalt übertragen möchte. Nach der Auffassung der Faschisten ist nicht etwas, sondern alles faul im Staate und kann nur mit einem eisernen Besen gesäubert werden. Die Kommunisten sind die Revolutionäre von unten, die Faschisten dagegen die Revolutionäre von oben. Zehntausend, man könnte sagen der „Klub der besser gestellten Unzufriedenen“; besonders zahlreich sind die Anhänger der Faschisten unter den Gebildeten. Nach ihnen ist eine Reform des Staates, eine Erneuerung des Ganzen auf parlamentarischen Wege, also durch die jetzigen gesetzgebenden Körperschaften, nicht möglich, darum weg mit den Kammeren, diesen Schwächerbuden. Ein Mann der Tat, unterstützt von energischen jungen Gehilfen und getragen vom Willen des Volkes, das diesen Mann als den Retter aus der Not ansieht, nur ein solcher Mann könne uns aus dem Schlammfessel befreien. Wo sich Widerstand zeige, müsse man wirkliche Mittel anwenden, ihn zu brechen, oft genügt schon Rizinussöl zur Brechung von Widerständen, wo nicht, da seien andere Formen der Gewalt anzuwenden. In Italien ist ein solcher starker Mann, Mussolini, vor Jahren aufgetreten und hat sich tatsächlich als Retter in der Not erwiesen. In Belgien sind die Bedingungen für den Faschismus nicht so günstig, aber immerhin zeigen sich auch dort faschistische Bestrebungen, die in neuerer Zeit an Boden gewinnen.

Der Faschismus richtet sich besonders gegen die Sozialisten da heute ein Teil der Katholiken, die christlichen Demokraten, mit ihnen verbunden sind so überträgt sich die faschistische Unzufriedenheit auch auf diese Anekdoten des Sozialismus. Neuerdings ist man unzufrieden mit der sog. Zertrümmerung des Heeres, die eine notwendige Folge der neuen Heeresvorlage sein soll, ferner mit den zahllosen neuen Steuern, die man ausschließlich auf die bestehenden Klassen und den Mittelstand gewälzt habe, während die Arbeiter überall bevorzugt seien, wenig Arbeit, hoher Lohn, keine Abgaben an das Staatsganze.

Kürzlich hatte eine faschistische Gruppe in einer Versammlung zu Brüssel die jetzige Regierung laut angegriffen und zur offenen Gewalt die Lösung gegeben.

Nachdem ein Oberst Reul gegen die Militärreform gesprochen hatte, ergriff Herr Rothomb das Wort. Rothomb ist auch schon einmal in Malmédy aufgetreten,

zuletzt vor acht Tagen im Saale des „Globus“. Er ist Rechtsanwalt am Appellationsgericht zu Brüssel und bekannt als schröder Nationalist. Die Familie Rothomb stammt aus der Gegend von Arlon, der Großvater des jetzt lebenden Rothomb war im Jahre 1830 Mitglied des Nationalkongresses und von 1845 bis 1881, also 36 Jahre lang, belgischer Vertreter bei der Berliner Regierung und hat die belgischen Interessen mit Geschick zu wahren gewußt.

Rothomb erhebt sich in der Versammlung gegen die sozialistische Tyrannei und kündigt Gewalt an. „Sie kennen die Kerle mit den ekelhaften Namen (Vandervelde, Haysmans usw.), welche die heutige Regierung bilden und mit denen sich einige brave Leute, die gestern noch konservative Katholiken waren, heute aber zu Knechten des Volkswesens herabgesunken sind, verbunden haben. Denn so ist es, Herr Vandervelde herrscht, und wir haben eine Kammer, die zu diesem Manne paßt, eine Kammer in der man die braven Leute nicht gewahrt, eine Kammer, die alles annimmt (Beifall).“

Diese Kammer hat Gesetze beschlossen, deren Wortlaut man nicht versteht, und will den Familiengeist erdroffeln (gemeint sind die Erbschaftssteuern). Ein Mann weiß es, das ist Vandervelde. Diese Kammer beschließt ein Gesetz über die Pension der Angestellten, nach welchem es den Angestellten verboten ist, selbst Eigentum zu erwerben.

Ein Mann weiß es: Vandervelde (Hohngelächter). Die Kammer hat ein Mietgesetz beschlossen, das den Reim des Volkswesens bildet und bestimmt ist, den Bürger zu enteignen, der spart. Ein Mann weiß es: Vandervelde (anhaltendes Beifallsgeschrei). Und es gibt Leute, die Angst haben, eine solche Regierung könne gestürzt werden, vor einer Ministerkrise zittern und darum alles bewilligen. Aber der Sens steigt einem allmählich in die Nase, wenn die Kammer 600 Millionen neuer Steuern beschließt, wobei eine Menge Leute steuerfrei bleibt, (Beifall). In unserem Lande begünstigt man Streiks, man verabscheut diese faule Herrschaft noch einige Monate weiter bestehe (Beifall). Wir beginnen eine Protestbewegung und werden sie weiter leiten. (Der ganze Saal stimmt bei!) Das Land beklagt sich. Es hat die Nase voll. Die Protestbewegung schwillt an, das ermutigt uns, das Volk bäumt sich auf und treibt uns zu verlangen, daß es anders werden muß. (Beifall.) Der Redner spricht dann von einem Reformplan, der eine Verfassungsänderung vorsieht und dem Könige das Recht zuteilt, die Minister zu ernennen und entlassen, während dieses geht durch Klubs und Parteiflügel geschehe. Der Staat selbst sei umzugestalten, wir seien krank.

„Damit die Morgenröte der neuen Zeit den Nebel durchbreche, müssen wir starke Ellenbogen haben. Wir müssen schwere, extreme Entschlüsse fassen. Den Politikern von heute sagen wir, sie sollten andern Führern Platz machen. Das Volk will kein neues, umgewandeltes Ministerium, es will nicht, daß irgend ein anderer alter Zirkusgaul einen neuen politischen Rundgang in dem Miste des parlamentarischen Zirkus antrete (Lachen und anhaltender Beifall). Wir sagen den heutigen Politikern: Sie wollen nichts ändern, dann wird man sie hinwegschlagen, und wenn Sie die Steuern nicht abändern, so machen wir einen Steuerstreik, wir gehen über Ihren Körper und reformieren ohne Sie.“ (Donnernder Beifall.)

Nachdem Rothomb gesprochen hatte, meidete sich ein anderer Redner zu Worte. Auch dieser rät zur Anwendung von Gewalt. Es sei Zeit, mit dem heutigen System zu brechen, ein Körper brauche ein Haupt, ein Land einen Führer. Und die Freiheit? Die Freiheit sei nie geringer gewesen denn heute. Der Bürger könne noch kein Glas Bod trinken, ohne daß der Fiskus hinter ihm her sei. „Ich frage die christlichen Demokraten: Was haben Sie seitdem Sie mitregieren, für die Religion getan? Und was haben Sie nicht gegen die Familie, gegen das Eigentum, gegen das Vaterland zusammen mit den Sozialisten getan.“ (Beifall.)

Einster war es schon, daß nun auch ein Mitglied der Kammer, die von allen Seiten in der Versammlung so verwünscht worden war, in demselben Sinne sprach; es war der Abgeordnete von Dinant, Herr Housiaux, welcher der landwirtschaftlichen Gruppe der Kammer angehört. Er sagte u. a.: „Ich habe es für eine Ehre, hier eine Erklärung abzugeben, damit sie wissen, daß es in dem „Kasten gegenüber“, wie Leopold II. sagte, (gemeint ist das Abgeordnetenhause) noch unabhängige Männer gibt; Sie sollen ferner wissen, daß die landwirtschaftliche Klasse von diesen kleinen Leuten in der Regierung ausgefogen wird. Einigen Sie sich zum Proteste! Denn ich muß Ihnen vorwerfen: Mittelklassen, was haben Sie getan, um zu protestieren? Es ist Zeit sich zu einigen, Ihr Kaufleute, die Ihr vom unbarmherzigen Fiskus taxiert worden seid! Darum auf, Bewohner der Stadt und des Landes!“

Was uns diese Faschisten vermischen von Wahren und Falschem, von Gutem und Schlechtem. Die Rot des Landes ist groß. Wie sie behoben? Kritiker sind leicht, besser machen schwer. Die Ausläufer auf einen Erfolg des belgischen Faschismus sind übrigens gering, und es ist gut so. Indessen wollen wir doch nicht leugnen, daß die Steuerpolitik der jetzigen Regierung vieles zu wünschen übrig läßt.

Lore.

Roman von Emma Saushofer-Merz.

(9. Fortsetzung)

(Nachdruck verboten.)

„Sie wissen wohl gar nicht, Fräulein Lore, daß ich meinen Vater seit zehn Jahren nicht mehr gesehen habe? Bald nachdem Sie fortgezogen waren, kam das Unglück über meine Mutter. Mein Gott, ich war damals ein Junge von dreizehn Jahren! Ich begriff nicht recht, warum die Mama immer so viel weinte, und warum wir plötzlich nach Stuttgart zu dem Onkel kamen. Aber was die Mutter uns seitdem gewesen, sie ganz allein — das weiß ich. Und je dankbarer ich ihr bin, und je mehr ich an ihr hänge, desto bitterer werde ich, wenn ich an meinen Vater denke.“

„Verzeihen Sie mir, wenn ich daran gerührt habe, ich hatte ja keine Ahnung!“ sagte sie ergriffen. Und nach einer Weile fügte sie hinzu: „Wie gerne ich Ihre Mutter einmal wiedersehen möchte! Ich erinnere mich so gut, wie ich mich zu ihr geflüchtet habe, als meine arme Mama gestorben war. Es gibt manchmal Tage, an denen ich wieder jemand brauche, bei dem ich mich ausweinen dürfte, wie als kleines Kind, das ja damals noch nicht verstand, was es verloren hatte!“

Die leisen, traurigen Worte fielen wie feurige Tropfen auf sein glühendes, junges Herz. Er hatte ein so überwältigendes Gefühl, daß Lore zu ihm gehöre, daß er sie zu seiner Mutter führen möchte, und sagte: „Hier bringe ich dir deine Tochter! Sie soll sich nie mehr von uns trennen!“ Und doch stand es klar vor ihm, daß viele Jahre vergehen müßten, bis er zu diesem naheliegenden Wunsch ein Recht hätte, daß die Heiratsgebanten, die ihm zum ersten Male mit zwingendem Verlangen durch den Kopf schossen, Wahnsinn waren, für einen dreißigjährigen Studenten. Wie so manchem anderen vor ihm, grüllte und tobte es in seinem ersten leidenschaftlichen Herzensrausch gegen die Gebote der Vernunft, gegen die Unnatur der gesellschaftlichen Schranken, die Geduld und Warten befehlen.

Lore schloß seinen warmen Blick, fühlte, wie er ihren Arm fester in den seinen presste. Auch sie hatte in dem Augenblick eine große, heiße Sehnsucht, so an seiner Seite bleiben, mit ihm fortzuwandern zu dürfen, Arm in Arm, hinein in die herrliche, wunderbare Frühlingswelt.

„Sagen Sie mir, Lore, daß auch Ihnen dieses Wiedersehen Freude macht?“ frag er leise mit erregter Stimme. „Ich, ich bin ja ein anderer Mensch seit heute! Alles verwischt und verblaßt, was vorher gewesen!“

„Ach, Albert, wenn Sie eine Ahnung hätten, wie selten ich gelacht habe in den letzten Jahren, wie wenig frohe Stunden ich hatte, wie arm ich bin in all dieser Pracht! — Doch nein! Ich will heute nicht an mein ödes Leben denken!“ unterbrach sie sich leidenschaftlich, da sie eine Frage in seinen Augen las. „Tanzen wollen wir, hören Sie nur, was man für einen köstlichen Walzer spielt.“

Es war ein hübscher Anblick, wie die beiden großen, jungen Gestalten sich in dem festlich geschmückten Saal, zu dessen offenen Fenstern man das helle Grün hereinsehen sah, umschlangen und in seltsam Schweigen miteinander dahinschliefen, als trügen die Musikklänge sie höher, höher hinauf, in eine einsame Welt, als verblaßte alles um sie her zu einem flimmernden Chaos, in dem nur sie beide lebten, nur sie beide das wohnige Klopfen ihrer Herzen fühlten.

Aber sie tanzten mit zu traumhafter Versunkenheit. Die fremden Gesichter, die ihnen eine rotige Wolke verhüllte, sahen nur um so schärfer, sie flüsterten um so boshafter. Die Mütter in den Saalenden fanden dieses in trunkenem Entzücken, mit glänzenden Augen an ihnen vorübergleitende Paar zu warmbewegt, zu strahlend, zu weltvergessen.

Als die beiden dann, wie die anderen jungen Leute, Arm in Arm ins Freie hinaustraten und sich die laue Abendluft um die heißen Wangen säkeln ließ, rief eine zornige, verweissende Stimme hinter ihr: „Lore!“

Ihr Vater blühte sie an mit strenger Miene. Seine Schwester hatte ihm eben über das „unglaubliche Benehmen“ seiner Tochter Vorstellungen gemacht, und er war außer sich. Er hatte die Empfindung, daß gerade bei diesem Fest alle Augen sich auf ihn und seine Familie richteten, und er fand es selbstverständlich, daß sämtliche Hohenzollern und deren Anverwandte, sich der Wichtigkeit ihrer Stellung bewußt, doppelte Rücksicht auf die Meinung der Leute nahmen, unter denen sie eine hervorragende Rolle spielten.

Und er mußte hören, daß seine Tochter seit einer Stunde mit einem wildfremden Studenten herumtrieb, den sie vertraulich mit seinem Taufnamen angeredet, den sie beim Tanzen angelächelt hatte wie ihren Verlobten.

„Ach, Papa,“ sagte Lore, etwas befangen, aber doch mit einschmeichelnder Fröhlichkeit. „Ich glaube, du kennst Albert Martinger nicht mehr. Meinen Kinderspielskameraden!“

Albert verneigte sich. Hohenzollern gab ihm flüchtig die Hand. „Ach ja, ich hätte Sie freilich nicht wieder erkannt.“

Eine Erklärung hatte er ja nun für Lorens Vertraulichkeit mit dem jungen Manne, die seine Schwester so gänzlich unbegreiflich gefunden. Aber die Leute hatten über dieses auffallende Zusammensein der beiden gesprochen! Das war Grund genug, ihn zu einem energischen Einschreiten zu veranlassen.

„Ich wünsche, daß du in den Saal zurückkehrst, Lore, und dich bei deiner Tante aufhältst! Du wirst die nächsten Touren mit den jungen Herren aus unserem Bekanntenkreise tanzen. Herr Martinger hat wohl die Güte, dich an deinen Platz neben Frieda zu begleiten.“

Albert war das Blut in den Kopf gestiegen. „Ihr Vater hat mir ja sehr deutlich zu verstehen gegeben, daß zwischen mir und seiner Tochter jetzt eine tiefe Kluft liegt!“ sagte er bitter. „Es heißt also Abschied nehmen.“

„D, Tante Antoinette hat wieder geheult!“ murmelte Lore mit zornigen Augen. „Aber ich will es nicht mehr ertragen, daß sie mir jede kleinste Freude verdirbt, daß sie jeden Menschen, mit dem ich zusammen sein mag, mit ihrer Bosheit verfolgt.“

Sie war so hübsch in ihrer Erregung, es lag ein so beglückendes Bekenntnis in diesem leidenschaftlichen Aufstöhnen, daß er in raschem Stimmungswechsel voll verhaltenem Jubel flüsterte:

„Wir haben uns wiedergefunden, Lore, wir lassen uns nicht trennen, nicht wahr! Ich werde Ihnen schreiben!“ Sie war nun in den Saal getreten und Lore konnte ihm nur noch mit leisem Druck die Hand reichen. Albert verbeugte sich sehr gemessen vor Frieda und deren Mutter, die Lore einen finsternen Blick zuwarf und leise befahl: „Ich will dich jetzt unter meinen Augen haben! Nimm dir doch ein Beispiel an Frieda!“

Lore hörte nicht, was sie sagte. Sie blickte Albert nach, der, ohne nach rechts oder links zu schauen, den Saal verließ. Wie aut er es hatte, daß er allein

war, sich da draußen in der Dämmerung auf eine Bank setzen konnte, um nachzudenken über diese stürmische, wunderbare Stunde.

Lore war so erschüttert, so verwirrt von dem mächtigen Eindruck dieses Neuen, Unerwarteten, das so plötzlich ihr Denken, ihr Empfinden durchwirbelte, daß sie es als Marter empfand, nun mit anderen tanzen zu müssen, und die Worte ihrer Tänzer nur wie aus weiter Ferne an ihr Ohr klangen.

Die jungen Herren aus ihrem Bekanntenkreise ärgerten sich über ihre Schweigsamkeit und fanden das Vorurteil der Damen, gegen diese wunderliche Lore Hohenzollern von nun an ganz berechtigt.

Das Tanzvergnügen, das für die Jugend eingeschoben worden war, nahm übrigens bald ein Ende, und eine neue Nummer des Festprogramms wurde, nachdem man auf Stühlen Platz genommen hatte, mit leiser Musik eingeleitet.

Lore atmete auf, da man nun stillstehen und schweigen durfte. Sie hatte kaum einen Blick auf das Programm geworfen, das lebende Bilder: „Atheinsagen“, ankündigte. Als aber der Vorhang emporrollte, nahm der Anblick der wunderbaren Lorelei, die hinter dem leichten Gazeschleier wie eine berückende, überirdische Gestalt erschien, sie doch ganz gefangen. Unter den Klängen der traumhaft weichen Musik gaukelten in gelbem Dämmerlicht poetische Mädchen vorüber, Blüten und Wasserjungfrauen, von den reizendsten jugendlichen Erscheinungen verkörpert.

Lorens, nach Schönheit leuchtende Augen schwebten in stummem Entzücken in diesen zarten Farben, in diesen harmonischen Linien und gerade das Geheimnisvolle, fast Geisterhafte wirkte mächtig auf ihr Gemüt. Sie war noch ganz verwirrt und berauscht, als unter dem lautesten Beifallklatschen der Name Martinger an ihr Ohr schlug. Dieser Name, der ihr immer lieb und wert gewesen, der ihr seit heute mit flammendem Rot die Wangen übergoß! War sie denn bei klaren Sinnen, wenn sie ihn nun von allen Lippen zu hören meinte! Alles, was sie an diesem einen, ereignisvollen Maienabend mit so raschlopfenden Pulsen durchlebte, es ward ihr ja immer mehr zum Wunder.

Paul Martinger, der Freund ihrer Kindertage, Paul Martinger, Alberts Vater, der den eigenen Sohn zehn Jahre lang nicht gesehen, er stand da plötzlich vor ihr, umringt von Menschen, die ihn beglückwünschten, die ihm dankten, die ihm vorgestellt werden wollten, um ihm ihre Anerkennung auszudrücken. Sie hatte wohl darüber sprechen hören, daß die lebenden Bilder von einem Künstler hergestell werden sollten, aber wie hätte sie denken können, daß gerade der eine Maler, den sie kannte, in ihre Heimatstadt kommen würde, daß ihr heute ein doppeltes Wiedersehen beschieden war.

Die Augen des Geseierten irrten im Saale her, schienen sie zu suchen, zu grübeln. Ja, wahrhaftig! In fast unhöflicher Hast brach sich Martinger Bahn durch die Reihen der fremden Leute, die ihn umdrängten, und trat auf das junge Mädchen zu, das ihm, noch ganz starr vor Ueberraschung, entgegenstarrte. Erst jetzt, als er vor ihr stand, sah sie, wie die Jahre ihn verändert hatten. Sein schwarzer Kopf war ergraut, eine tiefe Falte durchfurchte seine Stirn, und wenn die Augen auch noch feurig glühten, er machte doch einen sehr gealterten Eindruck mit dem müden Zug um die härtigen Lippen, mit der freudlosen, nachlässigen Haltung der einst so stolz erbobenen Gestalt.

Mit einem ernstern, bittenden Blick sah er das junge Mädchen an.

(Fortsetzung folgt)

Verkauf von Holz aus dem Stadtwald St. Vith.

Am Donnerstag, den 18. Februar 1926,
nachmittags 1 1/2 Uhr,

werden nachbenannte Holzmassen in der Wirtschaft Friedrich Wilhelm Margraff öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

50 fm Eichenstammholz auf dem Stod,
Distrikt 13, 19 Sigewies,

4658 Stück Fi-Stangen 1. bis 5. Klasse,
Distrikt 16, 20 Eiterbach, Distrikt 26 Bolmersberg,
Distrikt 37 St. Vith-Benn.

73,06 fm Fi-Stämme,
Distrikt 3, 4, 8, 15 Brümberg, Distrikt 26
Bolmersberg.

79,5 rm Ri-Schichtholz 3. Klasse,
Distrikt 1 Grünwas,

112,3 rm Ei-Küppel Grubenholz,
Distrikt 28, 29 Bolmersberg, Distrikt 1 Grünwas,

40,5 rm Bu-Kloben Scheitholz,
Distrikt 166 Segeberg,

18 Lose Brennholz zur Selbstwerbung,
Distrikt 10 Antoniusbaum.

Das Kollegium der Bürgermeister u. Schöffen.
Im Auftrage:
Der Sekretär: J. B. Supperg. Der Bürgermeister: von Monschau.

Ministerium für Landwirtschaft,
Wasser- und Forstverwaltung.
Oberförsterei Malmédy.

Nr. 57/80

Jagd- und Fischerei- Verpachtung.

Am Samstag, den 6. März 1926,
morgens 10 Uhr beginnend,

werden zu Malmédy im Hotel Zum Globus die Jagd-
bezirke der nachfolgenden Gemeinden öffentlich ver-
pachtet:

Amel, Beveree, Faymonville, Bellevaux-Signeu-
ville, Malmédy, Necht, Robertville, Weismes.

Hieran anschließend findet die öffentliche Verpachtung
der Fischereibezirke in den genannten Gemeinden statt.

Die zur Verpachtung kommenden Jagdlose bestehen
aus Wald- und Ackerlande; im allgemeinen sind sie
hiernach getrennt gebildet. Die Jagdbezirke haben
ziemlich guten Rot- und Rehwildbestand, vereinzelt
Schwarzwild, außerdem Kleinwild.

Die Wasserläufe enthalten hauptsächlich Forellen.

Loseinteilung wird auf Wunsch von den oben ge-
nannten Gemeindeverwaltungen oder dem unterzeichne-
ten Forstinspektor unentgeltlich zugefandt.

Malmédy, den 1. Februar 1926.
Der Forstinspektor:
Roelen.

Brennholz-Versteigerung.

Am Donnerstag, den 18. Februar 1926,
nachmittags 1 Uhr,

läßt Herr Matthias Miltzer aus Breitfeld,
ca. 120 rm Eichenbrennholz auf dem Stod,
geteilt in Losen, gelegen bei Schlierbach, öffentlich meistbietend
und gegen Zahlungsausstand versteigern.

Treffpunkt: Wirtschaft Braun, Schlierbach.
St. Vith, den 9. Februar 1926.

Freilmann, Auktionator.

Für die diesjährige Saison bieten wir wieder in

Ernte-Maschinen

folgende hochwertigen
Qualitätsmarken an:

Massey-Harris Mähmasch.,
Lanz-Wery Mähmaschinen,
Massey-Harris Heuwender,
Bamfords Universal-Rechen,

die neueste und vielseitigste
Maschine für die Heuernte,
die ideale Maschine der Zukunft.

Freches, Fohnen & Co., St. Vith
Telefon 24 ☉☉☉ Telefon 24

Amtsstube des Notars Hubert Dautrelepont in St. Vith.

Versteigerung eines schönen Wohnhauses in Amel.

Am Montag, den 22. Februar 1926,
nachmittags 2 1/2 Uhr,

in dem Gasthose Kreuz in Amel, wird der unter-
zeichnete Notar auf Ansehen des Herrn Matthias Breuer
in Amel dessen in Amel (Eichenhardt) gelegenes
Wohnhaus mit Stallung, Scheune, Hausgarten
und Wiese

öffentlich meistbietend versteigern.
Die Gebäude eignen sich insbesondere für landwirtschaft-
liche Zwecke.

Anschließend sollen auf Ansehen desselben Versteigerers
1 schönes großes fast neues Orchesterion, 1 Acker-
wagen und 1 bedeckter Wagen, sowie Pferdegeschirr
versteigert werden.

Auskunft erteilt der Versteigerer und der unterzeichnete
Notar.

H. Dautrelepont, Notar.

Amtsstube der Notare P. Mynlle, Malmédy
und H. Dautrelepont in St. Vith.

Öffentliche Land-Versteigerung in Montenanau.

Am Donnerstag, den 18. Februar 1926,
nachmittags 2 Uhr,

in der Wirtschaft Spoden in Montenanau, werden
die unterzeichneten Notare auf Ansehen des Herrn Karl
Freiherr von Wäffling aus Montenanau, folgende Grundstücke
öffentlich meistbietend versteigern:

Flur 1 Nr. 20/7, hinter dem Wolfsbusch, Weide 72,33 ar.
Flur 1 Nr. 178/7, daselbst Weide 1,4384 ha.
Flur 1 Nr. 177/7, daselbst Weide 1,4247 ha.
Flur 1 Nr. 176/7, daselbst Weide 68,01 ar.

Diese vier Parzellen werden in vier folgende Lose ein-
geteilt:

Los 1 von 50 Meter Front am Wege und 216 Meter Tiefe,
auf diesem Lose befindet sich eine sehr schöne Scheune.
Los 2 von 50 Meter Front am Wege und 216 Meter Tiefe.
Los 3 von 106 Meter Tiefe auf 100 Meter Breite, gleich
hinter Los 1 und 2.

Los 4 von 106 Meter Tiefe auf 100 Meter Breite, gleich
hinter Los 3.

Los 5 besteht aus den Parzellen:
Flur 1 Nr. 152/7, hinter dem Wolfsbusch, Weide 4,31 ar.
Flur 1 Nr. 151/7, daselbst Weide 15,11 ar.
Flur 1 Nr. 144/7, daselbst Weide 21,87 ar.
Flur 1 Nr. 143/7, daselbst Weide 25,93 ar.

Los 1 und 2 eignen sich sehr gut für Baustellen.
Für nähere Auskunft wende man sich an die Montenanauer
Mühle und an die unterzeichneten Notare.

P. Mynlle. H. Dautrelepont.

Fasnacht-Sonntag und Montag,
den 14. und 15. Februar 1926,

Großer Ball
im neuingerichteten Saale
Joh. Bapt. Lenzen, Espeler.
Gute Getränke. Reelle Bedienung.
Mäßige Preise.

An die Landwirte!

Räht ihr eure Felber nicht, nehmen eure Produkte ab an
Qualität wie an Quantität. Der Magnesia-Kalk gibt
überall und bei allen Pflanzen die besten Resultate.

Er liefert den Pflanzen den Kalk und die Magnesia,
die ihnen so unentbehrlich sind wie der Stickstoff, die Kohlen-
säure und das Kali. Angewandt auf Wiesen, tölet der Mag-
nesia-Kalk die schlechten Keime, gibt den jungen Tieren feste
Knochen und vertilgt die schädlichen Insekten. Der Preis
ist sehr mäßig. Magnesia-Kalk leicht zu säen und gibt die besten
Resultate bei Kulturen, Früchten, Gemüsen usw. Man mache
eine Probe und man wird von der Güte überzeugt sein.

Für Preis und Bedingungen sich wenden an

Herrn Jos. Schmitz-Schmitz, Beho.

Vertretung für Beho und Umgegend Charles Meyer, Beho.
Vertreter für Eupen-Malmédy gesucht.

IN DER TAT

ist der Vikingseparator 1926
unübertroffen. Er ist aus
bestem schwedischem Material
hergestellt und hat dadurch
eine sehr grosse Lebensdauer,
auch ist er der schärfste
Entrahmer der Gegenwart,
und hat einen leichten und
ruhigen Gang. Die Maschine
ist so einfach dass jeder Land-
wirt bei einer eventuellen
Störung selbst abhelfen kann.



Alte Maschinen
werden
umgetauscht.

1 Monat zur Probe.

10 Jahre schriftliche Garantie.
Bequeme Teilzahlung. — Billige Preise.
Verlangen sie Offerten.

E. P. Scholzen, St. Vith, Mühlenbachstr.
Eisen- und Maschinenhandlung. — Telefon 46.

Berjonen- Auto-Fahrten

übernimmt billigt nach Uebereinkunft
H. Buschmann, St. Vith

Für St. Vith und Umgegend halten wir uns empfohlen für Neuanlage, Bepflanzung und Pflege

von Gärten, sowie die Behandlung
der Obstbäume, Beerenträucher,
Rosen u. s. w.

Instandsetzung und Pflege von
Grabstätten und Gräbern. Fach-
männische Beratung und Auskunft
durch uns persönlich bereitwilligst
und kostenlos.

Gärtnerei Adam, Eupen,
Telephon Nr. 96 Am Kloster

COMPTOIR AGRICOLE de STAVELOT.

HYPOTHEKEN-DARLEHN

an Landwirte
von 5 1/2 % an.

— Rückzahlungen zu sehr kulanten Bedingungen. —
Sich wenden an Herrn PIETTE, Direktor der Ardenne
Bancaire, Malmédy.

Für die
Ernte-Saison 1926

empfehle ich meine erstklassigen
Mähmaschinen,
Heuwender und
Pferderechen

Vertretungen deutscher, franzö-
sischer u. amerikanischer Firmen
Preise und Drucksachen werden
auf Wunsch kostenlos zugesandt
R. Piette, St. Vith
Telefon 37 — Telefon 37

Raucht VITTORIO,

die berühmte italienische Zigarette !!!

St

Erscheint
Bezugspreis bur
geholt 1 Monat 2,50
6 Monate 10,00, 9 M
Ausland:
— Postschd - Ko

Nr. 14

Bestimmungen für t

Kraft der uns best
macht, treffen wir für
stimmungen:

Durch das Abstin
speisen und Fleischbrü
und andere Nahrungs
zubereitet sind, sind g
Das Abstinenzgeb
1. In jedem Mitt
stentzeit;
2. Am Mittwoch, i
berwochen;
3. In allen Freitag
Feiertag, oder der Ne
an diesem Tag das
4. Endlich an den
Simmelfahrt, Allerheil

Das Fastengebot n
1. In den Wochen
zeit;

2. In allen Quat
3. In den vier obe
Dabei ist zu bemer
c) Die heilige Je
mittags.
b) Wenn der Vigil
sten- und Abstin

Das Abstinenzgeb
vollendeten siebten J
Das Fastengebot v
21. Jahr zurückgelegt h
sten Lebensjahres und
entschuldigt sind.

1. In allen Tagen
speisen erlaubt ist, ist d
und Fischspeisen bei der
2. Wo nicht ein ent
fer diejenigen, die zum
mal am Tage, mit Aus
Eier essen und zwar b

Den Militärperson
Frauen, Kindern und
wirklich im Heeresdienste
speisen an allen Tagen
Ausnahme des Karfreit
nen werden in dieser H
Zollbeamten, die in der
den Polizeien, die För
auf der Straßenbahn in
ten und die technischen
Telephonverwaltungen,
— die Postbriefträger,
Seelente, Schiffer und
Wir gewähren diese
a) den Familien, we
herbergen und b
b) den in den Hochö
Bergwerken, in
brücken beschäftig
Alle, welche sich auf
ihre Arbeit oder Besch
trert in Wirtschaften,
oder ihr Essen zur M
verzehren, sind gleichfalls

Die Pfarrer sind b
oder teilweise, Dispens
zu erteilen oder diese Ver
umzuändern, vorausges
tützigen Grunde beruht
Dieselbe Vollmacht er
können aber nur bei G
brauch machen.

Kranke und Schwach
eines gewissenhaften Ar

An jedem Tage der
Gläubigen eine gänzliche
sten- oder Abstinenzgeb
tet, dreimal das Vater
Maria und einmal die U
nung, der Liebe, Reue u
sich von dieser Verpflich
eines Almosen, das ein
und nach seinem Vermö
mosen werden durch die